

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 50 Pfennige.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 18.

Sonnabend, den 4. März 1911.

21. Jahrgang.

Anmeldung zur Schulaufnahme.

Die schulpflichtigen Kinder in Bretinig sind **Donnerstag, den 9. März, nachmittags 1/4 Uhr** in Zimmer B der Oberschule anzumelden.

Schulpflichtig sind alle Kinder, die bis Ostern d. J., dagegen aufnahmefähig auch die Kinder, die spätestens bis zum 30. Juni d. J. das 6. Lebensjahr erreichen.

Für alle Kinder ist der Impfschein, für nicht in Bretinig Geborene jedoch auch die **landesamtliche** Geburtsurkunde und die **pfarramtliche** Taufbescheinigung (die der Kostenerparnis halber der Geburtsurkunde beigegeben sein kann) vorzulegen.

Zur Vermeidung unnötigen Wartens sei hier bemerkt, daß die Entgegennahme der Anmeldung **auswärts** geborener Kinder voraussichtlich erst gegen 1/5 Uhr wird erfolgen können.

Bretinig, den 28. Februar 1911.

Der Ortschulinspektor.

Die in der Stadt **Pulsnitz** festgesetzten

Viehmärkte

werden wegen zunehmender Ausbreitung der **Rau- und Klauenseuche** in der nächsten Umgebung bis auf weiteres **nicht** abgehalten.

Pulsnitz, am 28. Februar 1911.

Der Stadtrat.

Vertilgung und Sächliches.

Bretinig. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Februar in 211 Posten 11638 M. 36 Pf. eingezahlt und in 67 Posten 10294 M. 75 Pf. zurückgezahlt, 18 neue Bücher ausgestellt und 5 Bücher kassiert.

Hauswalde. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Februar in 79 Posten 6805 M. 34 Pf. eingezahlt. Dagegen erfolgten 12 Rückzahlungen mit 4095 M. 23 Pf. Es wurden 7 neue Bücher ausgestellt und 5 Bücher abgetan.

Namens. In unheimlicher Weise tritt die Maul- und Klauenseuche gegenwärtig im hiesigen Bezirke auf. Nachdem sie am 21. v. M. in Weißbach s. N., am 23. in Rosslitz, am 25. in Bieske, am 28. in Gottschbach, am Montag in Trado, Weißig und Mittelbach konstatiert worden war, ist sie am Mittwoch in Wiltsch ausgebrochen.

Rosenberg. Die Frage der Errichtung eines Realschulgebäudes will hier nicht zum Abschluß kommen, obwohl das Kultusministerium als äußerste Frist des Umzuges in die neue Schule Ostern 1912 bestimmt hat. In gemeinschaftlicher Sitzung der städtischen Kollegien war beschlossen worden, die Schule auf dem „Freundenberg“ zu errichten. Nach dem nun durch einen Wettbewerb Pläne von den Architekten Bed, Hornberger und Möhner-Dresden zur Ausführung bestimmt und eine Anleihe von 300 000 M. dazu aufgenommen worden war, versagten die Stadtverordneten die Genehmigung zu den Rekrkosten von 30 000 M., mithin zu dieser Planung, so daß die Frage auf einem toten Punkt angelangt ist. Ob in einer gemeinschaftlichen Sitzung noch eine Einigung erzielt wird, ist fraglich.

Oberderwitz. Tot aufgefunden wurde Dienstag früh beim Grundstück des Fleischerbesizers Hermann Hensch, hinter dem Jagen, Hallenbau, die 16jährige Dienstmagd Anna Elise Heintze, Tochter des in Ebersbach wohnhaften Klempners Heintze. In dem Hause nahe dem Hundort wohnt eine Tante des jungen Mädchens, die Witwe Heintze. Da die Tote keine Verletzungen aufwies, entstand alsbald im Orte das Gerücht, es liege ein Verbrechen vor, und dieses Gerücht wurde noch verstärkt durch den Umstand, daß früh einige Ähren in der Nähe des Hundorts mit Stielen zugebunden waren. Man stellte sofort Ermittlungen an, die ergaben, daß sich die Heintze bei ihrem Dienstherrn, dem Gutbesitzer H. Olbrich in Seiffhennersdorf, einen kleinen Geldbetrug hatte zu Schulden kommen lassen. Seit Montag nachmittag wurde sie in Seiffhennersdorf vermisst. Die Heintze scheint sich nun am Hundort niedergelegt zu haben, wo sie dann den Tod durch Ersticken erlitten hat. Als man sie fand, war sie mit

und (Spree). (Verh. St.) Wie „org.-Blg.“ berichtet, wurde wegen

Veruntreuungen auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft durch den Gendarm Söh der frühere Gemeindevorstand Egarst verhaftet. Die Verhaftungen reichen bis weit in die vergangene Zeit zurück. Es soll sich um ganz enorme Summen handeln.

Zittau, 28. Febr. Wie das Reimentskommando mitteilt, hat sich der Sergeant Henke der 12. Kompanie des Zittauer Regiments gestern gegen 10 Uhr vormittags mit einer Plagpatrone in den Mund geschossen und ist auf dem Transport nach dem Lazarett gestorben. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat bisher ergeben, daß Schwierigkeiten für ihn durch eine beabsichtigte eheliche Verbindung aufgetreten waren und daß er scheinbar dadurch in letzter Zeit den Dienst mehrfach vernachlässigte, so daß er erkrankt und gerügt werden mußte.

Großschönau. (Wegen 12 Pfennig vor Gericht.) Ein Landwirt aus Seiffhennersdorf, der in Spitzkannersdorf mit noch drei anderen Schachspielern gespielt hatte, hatte die Karten dabei stets so gemischt, daß er die Trümper erhielt. Infolgedessen gewann er 12 Pf. Ein anderer Spieler hatte den Vertrag gemerkt und zeigte den Mogler an. Er wurde nun vom Gericht zu 20 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt.

Dresden. Nach beschriebenen Anfängen im vorigen Jahre hat am letzten Faschnachtsdienstag ein ganz gelungenes karnevalistisches Treiben auf der Straße eingesetzt, das sich sicher bald zu einem großen heiteren Feste des Volkes auswachsen wird. Der Ernst des Alltags steigert die Sehnsucht aller Kreise nach einem gesunden Lachen. Die Studierenden der Königl. technischen Hochschule leiteten den Akt mit einem zwar nicht großen, aber außerordentlich humorvollen Faschingszug am Nachmittag ein. Vor einigen Tagen hatten „hochweiße Studenten“ sich erlaubt, ihre ablehnende Stellung zur Veranastaltung des Fests mit dem vorlauten Urteil: „Die Dresdner sind noch nicht reif für einen öffentlichen Karneval“ zu begründen. Die Tatsachen aber bewiesen das Gegenteil. So harmlos fröhlich und ausgelassen, wie am Dienstag, sah man Dresden bisher selten auf seinen blühenden Straßen. Der Lichte Troß des Prinzen Karneval wurde mit Harra und Gallo von Tausenden und aber Tausenden auf seinem Wege durch die Stadt begrüßt und es kam zu Konfettischlachten, bei denen der Humor glänzend siegte. Die Polizei mißte sich in das Treiben nur ein, wo es der nie ruhende Verkehr forderte, und trotzdem benahm sich das Publikum mäßig. Vielfach hörte man den Vorzug, nächstes Jahr nach dem Beispiele einiger Mutiger das würdige Bürgerfeld mit dem des auf der Welt nie und nimmer ausbrechenden deutschen Hanswurstes am Faschingsdienstage zu ver-

tauschen. Abends waren überall lustige Veranastaltungen im größten, großen und kleinen Stile. Auch die Rgl. Theater trugen dem Charakter des Tages Rechnung. Und bei alledem kam viel Geld ins Rollen und unter die Leute. Dresden ist reif für seinen Karneval.

Dresden, 28. Febr. Von der Sächs. Landes-Kriminal-Brigade Dresden wurde am heutigen Tage der aus Kadzburg flüchtig geordnete Schuttmann Bruno Schmidt in einem Berliner Hotel, wo er sich unter falschem Namen verborgen hielt, wegen Unterschlagung im Amte verhaftet. Von dem unterschlagenen Gelde wurden bei Schmidt noch 1200 Mark vorgefunden und beschlagnahmt. Ferner wurde von der Kriminalbrigade Chemnitz die Bauersbühnen-Rosalie Ida Schuberer geschiedene Schmidt geb. Harlach wegen Verbrechen gegen § 220 des Strafgesetzbuches mit widlichem Ausgange und der Wirtschaftsgelinde Otto Hugo Stieger wegen vorsätzlicher Brandstiftung verhaftet.

Dresden, 28. Febr. Ein schweres Unglück ereignete sich heute vormittag in Verbig bei Dresden. Dort wollte der Gutsbesitzer John Schubert eine Fuhrer Dünker aus dem Gehöfte fahren. Die Pferde scheuten und gingen durch. Der junge Mann geriet unter das schwere Lastgeschirr, wobei ihm ein Wagenrad über den Kopf ging. Der Verunglückte wurde hoffnungslos aufgefunden. Die Pferde jagten mit dem Wagen nach Coffenbaude zu, stürzten eine Böschung hinab und mußten getötet werden. Der Wagen ist total zerkümmert.

Das Tragen unverwahrter Hutnadeln wird durch eine von der Polizeidirektion und dem Räte der Stadt Dresden gemeinsam erlassene Bekanntmachung verboten. Die auf öffentlichen Straßen und Plätzen, in Straßenbahnwagen und Omnibussen getragenen Hutnadeln sind derart zu verwahren, daß Gefährden für Personen nicht entstehen können. Zuwiderhandlungen können nach § 366 Ziffer 10 des R. Str. G. bestraft werden.

Die Ratte in der Hofe. Ein eigenartiger Abenteuer erlebte in einer Chemnitzer Kaffeewirtschaft ein Herr aus Burgstädt. Eden wollte er, nachdem er sich am Hofe gütlich getan, das gastliche Lokal verlassen, als etwas über den Weg hüpfte, eine muntere — Ratte. Das langgeschwänzte Tierchen, das nicht gerade zu unseren Lieblingen in der Tierwelt zählt, mußte in seiner Todesangst seinen Ausweg als den, dem darob entsetzten Herrn in das Hofenbein zu schlüpfen und an einem Fuß hochzuklettern. Der Besitzer des Lokals, mehrere Gäste und zwei Hunde machten sich an die Verfolgung der Ratte, die schließlich aus dem seltsamen Versteck mit vereinten Kräften an das Tageslicht gebracht wurde. Der Herr aus Burgstädt kam glücklicherweise mit dem Schreck davon.

Leipzig, 28. Febr. Gestern abend verübte die 30 Jahre alte Schneiderin Auguste Scharb an ihrem Geliebten, dem Kaufmann Alfred Habebank, einen Mordversuch, indem sie ihm mit einem Revolver in die Brust schoß. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er in vergangener Nacht seinen Verletzungen erliegen ist. Die Täterin wurde verhaftet.

Penzig, 1. März. Am 27. Februar hat sich der in Tauscha bei Penzig wohnhafte Schuhmachermeister und Hausbesitzer F. W. Schäfer im Garten seines Grundstücks erschossen. Der Genannte hinterläßt Frau und einen erwachsenen Sohn. Der Beweggrund zum Selbstmord soll darin zu suchen sein, daß sich Schäfer wegen sittlicher Verfehlungen zu verantworten und anscheinend Furcht vor der ihm bevorstehenden Untersuchung hatte.

Kirchennachrichten von Bretinig.

Sonntag Invokavit: 9 Uhr Predigtgottesdienst. Text: Matth. 16, 21—26. Thema: Mein Kreuz.

Geboren: dem Hausbesitzer und Handelsmann Richard Klems Haus eine Tochter; dem Förber Max Otto Grundmann ein Sohn.

Verstorben: Hermann Gerhard Schölzel, Sohn des Werkführers Paul Edwin Schölzel, 4 M. 7 T. alt.

Ev.-luth. Jünglingsverein. Abends 7 Uhr Übungshunde zur die Querpfeifenabteilung. 8 Uhr Versammlung im Anker: 2. Schillerabend. Bitte, alle kommen. Diejenigen, die an dem englischen Sprachkursus teilnehmen wollen, bitte ich, sich an diesem Abend anzumelden.

Kochkursus in der Klinik.

Wochenpeisegettel: Montag: Schmorfilet mit Kartoffeln; Dienstag: Erbsuppe, Schokoladenkaffee mit Vanillesauce; Mittwoch: Rindfleisch mit Kartoffelrädchen; Donnerstag: Schmorbraten mit Bräselkuchen; Freitag: Braupensuppe.

Es werden täglich an die Ortsbewohner 15 Portionen à 40 Pfennig verkauft. Die Ausgabe der Speisen erfolgt mittags 12 Uhr. Die Portionen müssen tags vorher bis abends 8 Uhr in der Kochschule im voraus bestellt sein.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

Geburten: Willi Rudolf, S. d. Fabrikarbeiters Gustav Adolph Rannegieser Nr. 253. — Anna Elise, T. d. Tagearbeiters Paul Max Nitzsche Nr. 82.

Aufgebote: Edwin August Teich, Fabrikarbeiter Nr. 103 b und Selma Flora Hübler Nr. 270 a.

Sterbefälle: Moriz Bernhard Johannes Fischer, Kaufmannslehrling Nr. 83 d, 17 J. 5 M. 2 T. alt. — Karl Julius Schäfer, Altersrentner Nr. 12, 77 J. 8 M. 23 T. alt.

Der Hofenrock.

Die Pariser Mode ist in letzten Monaten besonders um das Wohl des weiblichen Teiles der Menschheit bemüht gewesen.

Die Pariser Mode ist in letzten Monaten besonders um das Wohl des weiblichen Teiles der Menschheit bemüht gewesen.

Selten ist die Königin Mode einer ihrer Raunen willen so vergiftet und unberührt so heilig beschützt worden, wie jetzt.

die Trägerinnen des Hofenrockes promovieren. In Italien, wohin die neue Mode mit blühender Gedeihen gekommen ist, sind die Meinungen geteilt.

die Schattenseiten der neuen Mode gezeigt. Die Verbreiterwelt hat ganz besondere Vorzüge an dem Hofenrock entdeckt.

war, und schon fiel der erbeutete Gegenstand in einen natürlichen Sad, in das moderne Höckerchen der Dame von 1911.

Von Nah und fern.

Die Kaiserliche Familie als Pate. Dem Gaskhausbesitzer Kuraj in Jaborze in Oberösterreich ist am 22. Februar d. J. der dreizehnte Sohn geboren worden.



Frey v. Uhde.

Die Nachricht, daß Professor Frey v. Uhde in Wänden verstorben ist, hat alle Kunstfreunde Deutschlands in große Betrübnis versetzt.

und auch bei dem dreizehnten Sohne dürfte wieder ein Prinz Paie sein.

Prinz-Regent Luitpold beim Faschingsball. Der 90 jährige Prinz-Regent Luitpold von Bayern hat am Faschingssonntag den Ball im Kaufmanns-Kasino zu München mitgemacht.

Einem Auszug zu den Reichstagswahlen erklärt der Vorstand des Deutschen Gastwirtsverbandes an alle deutschen Gastwirte.

so werden man jetzt mit allen geeigneten Mitteln dagegen ankämpfen. Die Handhabe dazu bietet der § 828 des R. G. B.

Verhaftung des Direktors der Frankfurter Vereinsbank. Der frühere Direktor der Vereinsbank in Frankfurt a. O., die sich jetzt in der Auflösung befindet, Schumann, ist nach einem gerichtlichen Bescheid festgenommen worden.

PR Verlobung des 83jährigen Ehrenbürgers der Stadt Heidelberg. Der 83jährige Ehrenbürger der Stadt Heidelberg, Staatsrechtslehrer der Universität Emanuel Weder, hat sich trotz seiner Jahre verlobt.

Ein Pastor als Totengräber. In einem Orte des Kreises Alben (Schlesien) verstarb vor Kurzem der Totengräber. Um nun den Verstorbene zu beerdigen, mußte natürlich erst eine Grube gegraben werden.

Säredenszene auf einem Maskenball. Während eines Maskenballes in Bergenboom (Holland) gingen die Masker mehrere Tänzerinnen Feuer. Grobheres Unheil wurde nur durch die energische Hilfeleistung zahlreicher Herren verhütet.

Vergiftung durch ein Geheimmittel. Vor einigen Tagen starb die 54 jährige Gattin des pensionierten Kommissionsnotars Ladislaut Dubravichy in Budapest unter verdächtigen Umständen.

Fünfzehn Arbeiter verbrannt. In einem Pavillon der Südtirolerhahnbahn in Petersburg, wo 29 Arbeiter übernachteten, brach durch eine umgefallene Lampe ein Brand aus.

Gerichtshalle. Berlin. Das Oberverwaltungsgericht hatte sich mit der Frage zu beschäftigen, ob Gemeinden berechtigt sind, für die Benutzung von Bürgersteigen Gebühren zu erheben.

ordnung von der königlichen Regierung über 20 000 Mt. Gebühren für die Benutzung der Bürgersteige zum Aufstellen von Baugeräten für den Bau einer Straße forderte, erbat die königliche Regierung nach fruchtlosem Einspruch Klage.

Mannheim. Eine für Theaterbesucher wichtige Entscheidung fällt dieser Tage das Landgericht. Der Klage lag folgender Tatbestand zugrunde. Ein vorziger Reichsanwalt kaufte sich auf die in den Zeitungen veröffentlichte Theateranzeige hin, daß die Oper „Hidello“ aufgeführt werde.

Aus dem Sündenregister der Post.

Die Pünktlichkeit der Postbestellung in Italien ist nicht gerade vorbildlich, und seit einiger Zeit hat die Presse das Amt übernommen, diese Miskstände öffentlich zu bekaufen.

„Ich weiß,“ sagte sie, „und — meine Juwelen?“ „Nähen mir nicht. Du warst ja leider nie auf Schmuck und Diamanten verlesen.“

ausgestreckten Händen wie ein Bittender nach. „Versiß!“ „Jetzt nicht, Bertie.“ „Siß mir wenigstens deine Hand!“

geben? Für ihn gab es nichts mehr als Unstid. Trotzdem legte er wie mechanisch die Waffe noch einmal zurück und griff nach dem sich mehr und mehr abwickelnden Streifen.

daselbe rasende Gebaren der drängenden, schließenden, schreienden Menge. Ein wütender Kampf, in die Wörle hineingelungen. Wer keiner, der seinen Platz aufgibt.

Konfuzius! rief Bertie und eilte ihr mit

Was konnte man ihm noch für Nachrichten

(Fortsetzung folgt)

Ohorner Revier Brennholz-Versteigerungen.

Forstgehöft Luchsenburg.
Sonnabend, den 4. März 1911, nachmittags 3 Uhr.
108 rm buchene und weiche Brennweite und Brennküppel
62 fichtene Langhansen
466 rm buchenes und fichtenes Altkreisig
Stahlschlag in Abt. 12 „auf dem Hübel“ (in der Nähe der Luchsenburg) und Durchforstung in Abt. 9 „Schweinegrund“.
Freihändige Abgaben finden im Jahre 1911 nicht statt!
Forstamt Ohorn.



Der Männer-Gesangverein
hält Freitag, den 10. März sein diesjähriges
Fastnachts-Kränzchen
im Gasthof zum Deutschen Hause ab.
Anfang 8 Uhr.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

D. B.

Gasthof zur goldenen Sonne.

Morgen Sonntag

Fastnachtsball für junge Herren,
wozu ganz ergebenst einladet
Im Tunnel: Schweinsknöchel mit Sauerkraut.
Rich. Große.
D. D.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag

Fastnachtsball für junge Herren,
wozu höflichst einladet
Georg Hartmann.

Burkhardts Restauration, Großröhrsdorf.

Dienstag, den 7. März, anstatt des Karpfenschauspiel:

Grosses Doppelschlachtfest,
wozu freundlichst einladet
F. A. Burkhardt.



Tanzunterricht!

Anmeldungen zum diesjährigen

Tanzunterricht
nehme ich Sonntag den 5. März nachmittags 1/2 3 Uhr im grünen Baum
entgegen.
Bernhard Schurig,
Tanzlehrer.

Zur Konfirmation

empfehle in großer Auswahl

hohe Schnür- und Knopfstiefel

mit oder ohne Lederspitzen zu verschiedenen Preisen.
Bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Max Büttrich.

Persil
Zarte Haut
leidet nicht beim Waschen mit Persil, daher keine zersprungenen Hände. Persil gibt schöne lelle Lauge, löst Staub und Schmutz spielend.
Wäscht von selbst
ohne jeden andern Waschzusatz, ohne Reiben und Bürsten, nur durch einmaliges, etwa viertel- bis halbstündiges Kochen.
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

steht fest!

1. dass die
Afrana-Rundschnitnähmaschine
allen Anforderungen, die an eine Maschine gestellt werden, voll und ganz entspricht und eignet sich dieselbe vorzüglich zum Sticken und Stöpfen, Wäsche-, Schürzen-, Gürtel- und Hosen-trägernähen.



Bei Bedarf bittet um gütige Berücksichtigung
Georg Horn, Mechaniker.
Abzahlungen, auch in kleinen Raten, stets nach Uebereinkunft mit dem Käufer, gern gestattet.
Maschinennadeln und Öl in primo Qualität stets am Lager.
Reparaturen aller Systeme, sachgemäß und schnell.
D. D.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Ladengeschäfts

haben wir auf alle noch vorhandenen Waren die Preise erheblich herabgesetzt und bitten diese Extra-Kaufgelegenheit nicht zu veräumen.

F. A. H. Schözel & Sohn,
Bretzig.

Wegen Platzmangel im Ladenraum gebe die hochfeinen
Nähmaschinen
jetzt sehr billig ab. Darunter die besten
Schürzen-Maschinen mit Kniehebel.
(Adler - Koh.)

Fritz Beller, Schlossermeister, Bretzig.

Theater in Bretzig.

Deutsches Haus.

Direktion: Ch. verm. Schmidt.
Sonntag den 5. März 1911:
Nur einmalige Aufführung!
Charlotte Birch-Pfeiffers Meisterwerk!
Stets Repertoire- und Kassa-Stück vieler
Stadtheater!

Die Waise von Lowood

oder:
Geheimnis des Schlosses Thornfield-Hall!
Schauspiel in 2 Abteilungen und 4 Aufzügen
von Charlotte Birch-Pfeiffer mit freier Benutzung
des gleichnam. Romans von Currer
Bell. Regie Otto Schmidt.
1. Abteilung: Jane. In einem Aufzuge.
Personen:

Mistress Sarah Reed, eine reiche Witwe Th. Schmidt
John, ihr Sohn Feodor Kaul
Kapitän Henry Wylfield, ihr Bruder Paul Schmidt
Dr. Blacklock, Vorsteher einer Waisenkolonie Ernst Göbbe
Jane Eyre, eine Waise Nimi Hahn
Bessie, Dienerin im Hause der Mistress Reed Elsa Schöbel
Die Handlung spielt auf Catshood dem Gute der Mistress Reed.
2. Abteilung: Rochester.
Charaktergemälde in 3 Aufzügen.
Personen:

Lord Howland Rochester Artur Schäfer
Francis Steenwort, Baronet Otto Schmidt
Mistress Reed Th. Schmidt
Lady Georgine Clarendon, Witwe Wilhelm Schäfer
Kapitän Henry Wylfield Paul Schmidt
Mistress Judith Da Leigh
Rochesters Verwandte Elli Haffow
Jane Eyre Nimi Hahn
Abel, ein Kind (in) Irma Schäfer
v. 8 Jahren (Rochester's) E. Wiegand
Sam, Diener (Hause) Ernst Göbbe.
Die Handlung spielt acht Jahre nach der ersten Abteilung auf Thornfield-Hall, einem Gute Rochester's.

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf (Hotel Deutsches Haus):
Erster Platz 75 Pf., Zweiter Platz 50 Pf.
An der Abendkasse:
Erster Platz 90 Pf., Zweiter Platz 60 Pf.,
Galerie 30 Pf.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.
Anfang 8 1/4 Uhr.

Kaufet
nichts anderes gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten, als die feinschmeckenden
Kaiser's
Brust-Caramellen
mit den „Drei Cannen“.
5900 not. begl. Zeugn. v. Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Zu haben bei
Theod. Horn, Kolonialw. in Bretzig.

Dringmaschinen
in allen Größen und Preisen empfiehlt
Georg Horn, Mechaniker.

Militär-Vereinigung.

Morgen Sonntag nachm. 6 Uhr
Versammlung.
D. B.

Morgen Sonntag nachmittags 2 Uhr
Turnratsitzung.
D. B.

Grüne Aue.

Morgen Sonntag
starkbesetzte Ballmusik.
Um zahlreichen Besuch bittet
L. Hanmann.

Deutsches Haus.

Nächsten Mittwoch
Schlachtfest.
Vormittags Weißfleisch, abends Schweinsknöchel mit Sauerkraut.
Es ladet ergebenst ein Otto Haus.

Restaurant zum Rosental.

Morgen Sonntag:
Stamm:
Bratwurst mit Sauerkraut,
wozu ergebenst einladet Bruno Leunert.
Anstich von Osterbier vom Eberbräu in München.

Gasthof zur Klinke

Sechsenklub.
Sonnabend 8 Uhr
Besprechung
wegen Schlachten.
Alle kommen.
D. B.

Ein junger Bursche,

welcher Lust hat das Sigmarenmachen zu erlernen, kann bei sofortigem Lohn und einjähriger Lehrzeit in die Lehre treten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.
Auch werden
Mädchen
zum Wickeln bei gutem Lohn angenommen.

Viele Dienstmädchen!

Wer zu März, April Dienstmädchen auch vom Lande, Knechte, Köchinnen, Stägen, usw. sucht, verl. Prosp. gratis „Centralblatt“ Heilbrunn Markt St. Kas. (ach. ach.) Fernruf 292.

Allerliebste

und alle, die ein zartes, reines Gesicht ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur
Stechenpferd-Lilienmilch-Seife
Preis a Stück 50 Pfg., ferner macht der
Lilienmilch-Cream Dada
rotz und spröde Haut in einer Nacht weich und sammetweich; Tube 50 Pfg. bei:
Theodor Horn und F. Gotth. Horn.

Lange Stiefel,

Rindlederne Schaffstiefel (Handarbeit),
besgl. Stulpenstiefel für Kinder in allen Größen empfiehlt
Max Büttrich.

Marktpreise zu Samens
am 2. März 1911.

höchster Preis		Preis	
50 Rilo	1. P.	50 Rilo	1. P.
Rorn	7 20	7 10	3 -
Meisen	9 50	9 30	25 -
Gerste	8 80	7 40	2 50
Dasener	7 90	7 25	2 40
Heidelorn	9 -	8 50	17 50
Düse	17 -	16 -	3 -



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

Der Alpenhirt.

Dort hoch auf der Alpe, da ist meine Welt.
Da, wo's mir auf Erden am besten gefällt:
Da dasten die Stäuter, da murmelte der Quell,
Da klingen die Glöcklein so lustig und hell.

Da schau' ich die Dörfer in Nebel und Rauch,
Und atme der Bergelust stärkenden Rauch;
Da weiß ich von keinem Gelärm' und Geschrei,
Und spiel' einen Rändler auf meiner Schalmel.

Und treibt mich der Winter hinunter ins Tal,
Dann denk' ich: der Sommer kommt wieder einmal!
Der Sommer, der bringt mich zur Alpe zurück:
Da droben ist alles, mein Leben, mein Glück.

Hoffmann von Fallersleben.

Das Recht auf Freiheit.

(Fortsetzung.)

Roman von R. Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

Jetzt sah Erwin Felderhoff wieder ganz so aus, wie in dem Augenblick, wo er sich Ediths Herz gewonnen hatte. Und obwohl sie sich ohne Zweifel Mühe gab, es vor ihm zu verbergen, mochte ihm doch ein rasches Aufleuchten in ihren Zügen verraten, was in ihr vorging. Denn ehe sie eine Antwort gefunden hatte,

führte er noch ungezügelter und dringender fort: „Nein, nein, — was Sie mir auch sagen könnten: ich bleibe dabei, daß Sie kein Recht mehr dazu haben. Sie dürfen mir einen Korb geben, wenn ich Ihnen in dem einen oder dem anderen Sinne zu gering war, aber Sie dürfen nicht mit mir spielen.“

„Das klingt sehr stolz und sehr männlich. Aber dürfen Sie mir wirklich zürnen, wenn ich von einem Manne, dem ich mich ganz zu eigen geben soll, solchen Stolz und

solche Festigkeit nicht nur mir gegenüber, sondern auch in allen Tagen des Lebens erwarte?“

„Rüsten Sie mich nicht für einen Hanswurst halten, wollte ich Sie dessen jetzt mit pathetischen Worten versichern?“

„An Worten freilich könnte mir so sehr viel nicht gelegen sein.“ —

„Sie verlangen Taten, wenn ich Sie recht verstehe. — Nun wohl, geben Sie mir Gelegenheit, Ihnen meine Festigkeit durch die Tat zu beweisen! — Wir werden dann ja sehr bald sehen, ob Sie sich in mir getäuscht haben oder nicht.“ —

„D, Sie sollten sich hüten, diese Probe herauszufordern, mein Freund!“ —

„Aber ich will es, Edith! — Hören Sie? — Ich will es! Es ist eine Verpflichtung, der Sie sich nach all diesem nicht mehr entziehen



Der letzte aktive Unteroffizier mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse. Rückblick nach 44-jähriger Dienstzeit Wachtmeister Kettlich (X) vom Schwedter Dragonerregiment seinen Abschied, der letzte aktive Unteroffizier, der das Eisene Kreuz erster Klasse besah. Der kommandierende General des III. Armeekorps dankte ihm in einem ehrenden Schreiben für seine treuen Dienste.

dürfen, wenn ich nicht ernstlich argwöhnen soll, daß ich nur ein Spielzeug Ihrer Laune gewesen sei. Was ist es, das Sie von mir erwarten?"

„Na, wenn Sie es nicht selbst erraten — ich kann es Ihnen unmöglich sagen.“

Ihr Blick und ihr Lächeln kamen seinem Verständnis zu Hilfe. Wie belle Freude leuchtete es plötzlich in seinen Augen auf. — „O, ist es das? — Ist es wirklich nichts weiter als das? — Edith, meine süße, geliebte Braut — ist es wirklich nichts weiter als das?“

Er hatte seinen Arm um sie geschlungen und sie mit so unwiderstehlicher Kraft an sich gepreßt, daß sie sich vergeblich zu sträuben suchte.

„Was fällt Ihnen ein?!“ rief sie mit stiegenderem Atem. „Wenn jetzt meine Jungfer hereinkäme!“

„Mag sie doch kommen! Was liegt daran, wenn sie es eine Viertelstunde früher erfährt als alle Welt!“

„Aber das ist brutale Gewalt!“ zürnte sie, während ihre Augen ihn anlockten. „Und das ist ganz gewiß der Beweis nicht, den ich von Ihnen verlangte.“

„Doch ist er's! — Denn was hättest Du anderes von mir fordern können, als daß ich mich Dir verlobte, ohne nach irgend eines Menschen Meinung oder Einwilligung zu fragen?“

Er fühlte, wie ihr Widerstand nachließ und wie ihr herrlicher Leib sich seiner Härtheit hingab.

Ihre Lider senkten sich, sodas er mit Entzücken die leichten Schatten der langen Wimpern auf den rosig überhauchten Wangen sah, und in einem Ton, der ihn wunnig erschauern machte, flüsterte sie: „Und es wird Sie nie — niemals gereuen?“

„Gebet der Himmel, daß Du Dir nie eine andere Sorge zu machen brauchst als diese!“ jubelte er. „Es ist also wahr? Du

Du Böser! Was um des Himmels willen soll denn nun eigentlich geschehen?“

„Was geschehen soll? — Aber das ist doch die klarste und einfachste Sache von der Welt. — Ich gehe, um die Verlobungsanzeigen zu bestellen, und Du telegraphierst Deinem Agenten, daß Du zu Deinem lebhaftesten Vergnügen verhindert bist, Dich noch weiter um das Wiener oder irgend ein anderes Engage-



Zur Weltreise des deutschen Kronprinzen:

Der Kronprinz (X) mit einem Teil seines Gefolges nach einer Tigerjagd im Innern von Ostindien. Da in China die Lungenpest herrscht, hat der Kronprinz die Reise dorthin und nach Japan aufgegeben und kehrt von Kalkutta (Ostindien) aus auf einem der dort weilenden Kriegsschiffe in die deutsche Heimat zurück.

ment zu bemühen.“ — „Oho, mein Herr, soweit sind wir doch noch nicht. — Es wäre also Bedingung, daß ich auf die Fortsetzung meiner Bühnenlaufbahn verzichte?“

„Aber das ist doch selbstverständlich! — Jetzt gehörst Du mir, und ich bin ein viel zu eifersüchtiger Liebhaber, als daß ich es ertragen könnte, die Zahl Deiner Anbeter allabendlich um einige weitere hundert vermehrt zu sehen.“

„Und wenn ich nun meine Kunst nicht zu entbehren vermöchte?“

„Deine Kunst? — O, ich verlange gar nicht, daß Du ihr untreu werden sollst. Du wirst in der ganzen Welt kein enthusiastischeres Publikum finden, als ich es Dir sein werde. Und wenn Dir meine unbedeutende Pension nicht genügt — wohl, es gibt Gelegenheit genug, auch andere mit Deiner süßen Stimme zu erfreuen. In Gesellschaften und mehretwegen auch im Konzertsaal, wenn es sich um wohlthätige Zwecke handelt, magst Du die Leute nach wie vor bezaubern. Nur auf die Bühne lasse ich Dich nicht wieder! Du kannst Dir ja gar nicht vorstellen, welche Qualen ich ausgestanden habe, seitdem ich

mir bewußt geworden bin, wie unheimlich, wie übermensächlich lieb ich Dich habe!“

„Sie verlangen sehr viel, mein Herr! Und ganz so selbstverständlich, wie Sie in Ihrer Siegerlaune anzunehmen scheinen, ist das doch wohl nicht. Zum mindesten müßte ich wohl erfahren, was ich gegen einen so gewaltigen Verzicht eintauschen würde.“

„Meine Liebe ist Dir also als Gegengabe nicht genug?“



Die im Van begriffene deutsche Abteilung der Zürcher Weltausstellung 1911.

hast wirklich an dem Ernst meiner Liebe gezweifelt?“ — „Nicht an Deiner Liebe, Erwin — aber an Deinem Mut! — Und ich kann nun einmal nur dem Manne gehören, dem ich mich schrankenlos vertrauen darf.“

Er küßte sie heiß, und sie ließ es mit geschlossenen Augen geschehen. Dann aber machte sie sich plötzlich aus seinen Armen los.

„Und es ist doch eine abscheuliche Ueberrumpfung gewesen,

Das Lächeln auf ihrem schönen Gesicht war plötzlich einem Ausdruck tiefen Ernstes geworden.

„Dah uns vernünftig miteinander reden, Erwin! So jung und unerfahren bin ich nicht mehr, daß ich mich von dem Rausch eines seligen Augenblicks widerstandslos hinnehmen lassen dürfte. Noch ist es für uns beide nicht zu spät, unseren Herzen Gehorsam zu gebieten, wenn wir die Notwendigkeit dazu erkennen. Und es darf jetzt keine Unklarheit zwischen uns sein, kein halbes Verstehen und kein ängstliches Ausweichen vor Fragen, an deren Beantwortung leicht genug Dein und mein Lebensglück hängen könnte. Ja, ich bin bereit, um meiner Liebe willen auf alles zu verzichten, was bis jetzt der einzige Gegenstand meiner glühendsten Wünsche gewesen ist. Aber ich bin nicht so demüthig und so bescheiden, daß ich nicht von Dir ein gleiches verlangen sollte.“

„Gebiete über mich, mein Liebling! Mein Leben gehört Dir! Aber worauf, um des Himmels willen, sollte ich denn verzichten?“

„Auf den Ruhm, der gebortame Sohn Deiner Mutter und der willfährige Trabant jener gefürchteten Gottheit zu sein, vor der hier alles in Demuth auf den Knien liegt. Soll Deine Liebe mich für den Verzicht auf mein freies Künstlerium entschädigen, so wird Dir die meine Erbstück bieten müssen für manches, was Dir bis jetzt kostbar und wertvoll gewesen ist. Wir wollen nicht abwägen, wer in dieser Stunde der Gebende und wer der Empfangende ist, aber wir wollen uns darüber klar werden, daß wir die unvermeidlichen Konsequenzen dieser Stunde ein ganzes, langes Menschenleben hindurch zu tragen haben werden.“

Er hatte sie aufmerksam angehört, aber es war kein Zweifel, daß er den Sinn ihrer Worte nur zum kleinsten Teil begriffen hatte.

„Wenn Du Dich nur etwas gemeinverständlicher ausdrücken wolltest, mein Liebling! Das alles klingt so furchtbar feierlich! Und meiner Einfachheit will es doch scheinen, als ob gar kein Anlaß zu besonderer Feierlichkeit gegeben wäre. Wenn zwei Menschen sich lieb haben und sich eines dem anderen schenken, was braucht es da noch vieler Worte für die Versicherung, daß es für sie nun wirklich nichts Größeres und Wichtigeres mehr auf der Welt gibt, als ihre Liebe! Das andre ist daneben doch nur noch nichtiges Beiwerk. Du gehörst mir — ich geböre Dir — ist das nicht genug, um aller Zweifel und Bedenklichkeiten in Bezug auf die künftigen Dinge zu überheben?“

Ein leises Unbehagen mischte sich in sein überquellendes Glückgefühl, als sie seinen abermaligen Versuch einer stürmischen Umarmung mit ruhiger Bestimmtheit zurückwies, und als sie, statt auf seine letzten Worte zu erwidern, ihrerseits fragte: „Es beunruhigt Dich also nicht, wie Deine Mutter die Mittelung von unserem Verlobnis aufnehmen werde?“

„Nein, es beunruhigt mich nicht,“ sagte er mit etwas forzierter Sorglosigkeit. „Denn ich weiß, daß sie Dich von Herzen lieb gewonnen wird, sobald sie nur erst Gelegenheit gehabt hat, Dich kennen zu lernen.“

„Und Du erwartest vielleicht, daß ich ihr diese Gelegenheit gebe, ehe sie es erfährt?“

„Das hübscheste und das Klügste, mein Liebling, wäre es allerdings. Sie ist wirklich keine von den Frauen, vor denen man sich fürchten müßte.“

„Was bringt Dich auf die Vermutung, daß ich mich vor ihr fürchte? — Aber ob es mir nun gelingt, ihre Zuneigung zu gewinnen, oder nicht — ich will nicht anders vor sie hinstreten denn als Deine erklärte Braut. Nicht einen Augenblick darf sie in den Glauben versetzt werden, als ob da noch irgend etwas von ihrer Einwilligung abhängig sei. — Ich will nicht als eine Bittende kommen, die voll demüthigen Bangens darauf harret, daß man sie in Gnaden aufnehme. Ich will den Platz in Deinem Hause und den Platz in der Gesellschaft, die mir gebühren, kraft eines guten Rechts einnehmen, nicht dank gütiger Nachsicht und Duldung. Denn bis an das Ende meines Lebens würde ich das Gefühl der Erniedrigung nicht mehr verwunden können, das damit für mich verknüpft wäre.“

Er versuchte sie mit den herzlichsten Worten zu überzeugen, wie töricht eine solche Auffassung sein würde, aber sie blieb unerschütterlich bei dem, was sie mit solcher Bestimmtheit ausgesprochen. Und da er sich noch immer bemühte, wenigstens in Bezug auf seine Mutter ihren Sinn zu ändern, erschien auf ihrem Gesicht allmählich wieder der kalte und abweisende Zug, der ihn vorher so sehr erschreckt und geängstigt hatte. In der Furcht, durch sein längeres Widerstreben irgend ein verhängnisvolles Wort herauszubekommen, unterbrach er höflich die eigene Rede.

„Aber das alles ist ja natürlich nur eine dumme Formel. Und Du hast selbstverständlich ein Recht, zu verlangen, daß ich Dich meiner Mutter von vornherein als meine Verlobte vorstelle. — Sei versichert, mein Liebling, daß sie Dich mit aller Herzlichkeit und mit aller Rücksicht empfangen wird, auf die Du Anspruch hast.“

„Und Deine Freunde? Die guten Familien dieser Stadt? — Fürchtest Du nicht, durch Deine Verheiratung mit einer Bühnenkünstlerin ihr Mißfallen zu erregen?“

Die Hubertin, mit der er auf ihre Frage Antwort gab, kam ihm ersichtlich viel leichter und aufrichtiger vom Herzen als seine vorige Erklärung.

„Ach, was frage ich nach denen!“ rief er. „Sie werden sich hüten, mich etwas derartiges merken zu lassen. Und was sie etwa hinter meinem Rücken kuscheln, sieht mich doch nicht an. Ich bin in keiner Hinsicht von ihnen abhängig, und ich denke, wir könnten im schlimmsten Falle ihre Freundschaft entbehren.“ — Sie mochte im stillen davor gestutzt haben, daß seine Antwort anders ausfallen könnte, denn jetzt war sie es, die wie in aufschauender Freude seinen Nodien mit beiden Armen umschlang.

„Frei sein und unabhängig — ja, das ist es, wonach es mich dürstet! Ihre gute oder schlechte Meinung verachten dürfen — ihre Liebe verlassen können wie ihren Haß — und immer über ihnen stehen — sich nie vor einem von ihnen bücken müssen — das — das allein ist das Glück!“

Erwin Heiberhoff fühlte nur die Wonne ihrer Liebesfülle, und was auch immer sie gesprochen haben würde, er hätte es ohne allen Zweifel entzückend richtig gefunden. Daß eine Sehnsucht wie die, der sie da mit so leidenschaftlichem Ungestüm Worte verliehen, mehr als bloße Frauenlaune sein könnte, kam ihm ja nicht einen Augenblick in den Sinn. Selbstverständlich würde sie an seiner Seite unabhängig sein von der guten oder schlechten Meinung der Menschen! Wer hätte sich erlauben dürfen, ihr irgend etwas vorzuschreiben oder zu verbieten! Es war seiner Ueberzeugung nach nicht der geringste Anlaß vorhanden, einen besonderen Aufwand von Pathos an eine so natürliche Sache zu verschwenden. Aber aus ihrem Munde klang das alles so wunderschön, und es machte ihn so froh, daß er ihr da etwas ihrer Meinung nach so Abfälliges geben konnte, daß er gern bei dem Gegenstand verweilte.

„Vorausgesetzt, daß man dies schöne Gefühl der Unabhängigkeit zu zweien genießen kann — nicht wahr?“ fragte er scherzend. „Die Liebe der anderen mag Dir ja in Gottes Namen gleichgültig sein — die meinige aber wird doch hoffentlich vor der Hand noch einigen Wert für Dich behalten.“

Aber sie war nicht gestimmt, auf seinen neckisch heiteren Ton einzugehen.

„Ich glaube nicht, daß Du mich ganz verstehen kannst, Erwin! — Man muß durchlitten und durchkämpft haben, was ich durchleiden und durchkämpfen mußte, um den Wert der Freiheit zu erkennen, so wie ich sie verstehe. In der ständigen Angst vor dem Urtheil der Leute, in heiliger Ehrfurcht vor dem Bopanz „Sittlichkeit“ und „gute Sitte“ habe ich die Jahre verbracht, die die sonnigsten meines Lebens hätten sein sollen. Immer habe ich mich tägen und mich dücken müssen — auf jede freiere Regung meiner Seele legte sich der erdrückende Zwang irgend eines Verbots oder einer Rücksicht, die zu mißachteten ein todeswürdiges Verbrechen gewesen wäre. Niemals gehörte ich mir selbst, immer war es der Wille der anderen, der mein Tun und Lassen, ja, selbst mein Fühlen und Denken bestimmen sollte. Ist es ein Wunder, wenn da ein tödlicher Haß in mir groß wurde gegen alle Tyrannen und eine grenzenlose Verachtung aller feigen Sklavenseelen?“

Wieder begann sich das leise Unbehagen von vorher in ihm zu regen. Sie nahm diese Dinge doch schließlich von einer gar zu ernsthaften Seite. Und im Grunde verstand er nicht einmal recht, was sie meinte.

„Aber als Künstlerin — liebes Herz — warst Du denn da nicht frei und unabhängig genug?“

„So hatte ich mir's vorgestellt, ehe ich zum Theater ging. Und vielleicht war es gerade das, was den Trieb zur Bühne in mir so unwiderstehlich machte. — Aber was ich fand, war doch nichts als eine große Enttäuschung. Ich hatte die eine Anrechtshoheit gegen die andere eingetauscht. Und manchmal war mir's, als hätte ich die schlimmere erwählt. — Du schüttelst den Kopf. Aber wie solltest Du das auch begreifen können! — Was willst Du, die Ihr nur das Neuzere der Dinge seht, von all dem heimlichen Leid, das sich hinter glänzendem Mitter und studiertem Lächeln verbergen kann? Ja, ich war frei, zu tun und zu lassen, was mir beliebte.“

(Fortsetzung folgt.)

Rätsel.

1. Rätselhafte Inschrift.



2. Silbenträfel.

a au ar burg ei fel fran gal kols lac lei long low mis na ne
ni no pa ea scan se te ter ti ti bail zos.

Aus vorstehenden 28 Silben sind zehn Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben — erstere abwärts, letztere aufwärts gelesen — zusammen ein deutsches Sprichwort ergeben. Die Wörter bezeichnen: 1. einen Feldherrn von Alexander dem Großen, 2. einen Fluß in Hannover, 3. einen bedeutenden amerikanischen Dichter, 4. eine Stadt in Mitteldeutschland, 5. den Mörder eines französischen Königs, 6. eine griechische Göttin, 7. einen Fluß in Westpreußen, 8. einen deutschen Schriftsteller, 9. ein Regierreich in Ober-Guinea, 10. eine Stadt in Mähren.

3. Homogramm.

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß in den einander entsprechenden senkrechten und wagerechten Reihen gleichlautende Wörter von folgender Bedeutung entstehen: 1. Eine Gartenpflanze, 2. eine Stadt in Sizilien, 3. ein Land in Nordafrika, 4. eine Insel bei Südamerika.



Die Lösung des Rätsels ist: 1. Hortensie, 2. Catania, 3. Libyen, 4. Trinidad. Die Lösung des Silbenträfels ist: Ein Feldherrn von Alexander dem Großen, 2. einen Fluß in Hannover, 3. einen bedeutenden amerikanischen Dichter, 4. eine Stadt in Mitteldeutschland, 5. den Mörder eines französischen Königs, 6. eine griechische Göttin, 7. einen Fluß in Westpreußen, 8. einen deutschen Schriftsteller, 9. ein Regierreich in Ober-Guinea, 10. eine Stadt in Mähren.

Gemeinnütziges.

Barbarische Gewinnung von Froschenteilen. Es gibt kaum eine ärgere Tierquälerei, als die Abtrennung der Froschenteile ohne vorausgegangene Tötung des betreffenden Tieres. Und doch ist die Sache so einfach, so leicht und so wenig zeitraubend. Es bedarf nur halt eines zweier Schnitte mit dem scharfen Messer. Der erste Schnitt trennt den Kopf, der zweite die Hinterbeine ab, und Gesch und Gewissen ist in gleichem Maße gerettet. Wer sich dieser kleinen Mehrarbeit nicht unterziehen will, der verdient, daß er unmadhiglich bestraft werde. Als fernerer froschmüßiger Mensch muß es bezeichnet werden, wenn die Frosche lebend zu Hunderten in Tüde gepackt und erst nach Stunden oder Tagen zu Hause ebenso grausam abgeschlachtet werden.

Brandflecke, die durch heißes Bügeln entstanden, ohne daß die Fasern zerhärt sind, beseitigt man mit in Wasser aufgelöstem Borax und bügelt dann die Stelle trocken.

Lustige Ecke

Die grausame Gattin.

Lehmann kommt von einem Begehrlage um drei Uhr morgens nach Hause und entdeckt an der Haustür, daß er seinen Hausschlüssel hat. Nach vielem Klingeln erscheint endlich der Kopf seiner Frau am Fenster.

Er: „Süßeste Luise, Wändchen ist unten, wirf ihm doch den Schlüssel herunter.“

Sie: „Das ist völlig ausgeschlossen.“

Er: „Ach, was soll dann aus Deinem Wändchen werden?“

Sie: „Das ist auch völlig ausgeschlossen.“

Unerhörte Neugierde.

Ein Reisender kam in ein Hotel und wollte seinen Namen in das Fremdenbuch eintragen, als er eine Wange in dem Buche herumkriechen sah. Die Feder wegwerfen, sein Gepäck nehmen und fortgehen, war bei ihm das Werk eines Augenblickes, wobei er ansief: „Ich habe in Bezug auf Wangen schon manches mitgemacht, aber daß dieses Vieh schon gleich in Fremdenbuche nachsieht, in welchem Zimmer ein Reisender untergebracht ist, das ist mir zu hart.“



Der Jägermann.

Hörster (zum Gelegenheitsjäger, der das Gewehr sehr unvorsichtig trägt):

„Sie verstehen wohl auch nicht mit Büchsen umzugehen?“

„Aber erlauben Sie mal, ich bin Apotheker!“

Im Kabinett partikulier.

Herr (mit einer Dame eintretend): „Donnerwetter, Kellner, ist das aber ein niedriges Zimmer!“

Kellner: „Ich verliere Ihnen, mein Herr, für die Portionen, die wir servieren, ist es hoch genug.“

Guter Ratfong.

Oberst: „Herr Leutnant, die vierzehn Tage, die ich Ihnen Zeit gab, sind jetzt vorüber; was haben Sie nun getan, um Ihre Verhältnisse zu arrangieren?“

Leutnant: „Herr Oberst, ich habe bereits drei mal in die Lotterie gespielt.“

Definition.

Was ist ein Sonntagsjäger?“

„Ein Jäger, der an Wochentagen nichts schießt.“

Kanonier.

Vegetarianer, der sich befehlen möchte, sucht in ein Wirtsgeschäft einzutreten.

Ein Heiratvortrag.

Vor kurzem erschien in dem ersten Blatte einer Großstadt nachstehender Heiratvortrag:

Eine enorm reiche junge Dame, die sofort bereit wäre, sämtliche Schulden ihres

Verheirats zu bezahlen, wünscht die erste Bekanntschaft eines jungen Mannes zu machen. Anträge beliebe man, aber nur mit Beischluß der Photographie, unter „J. S.“ an die Expedition d. Bl. zu richten.

Die ganze Hand, welche vorstehendes inseriert und die zahlreichen Offerten behoben hat, war aber die des Herrn Jbel Schlauchfeld, der vor kurzem in der ihm bis dahin unbekannt Stadt eine Herrenkleiderniederlage eröffnete und so an der Hand der eingesendeten Photographien sofort im Stande war, unter den Bestellern die Schuldenmacher von Profession herauszufinden.